Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 18. Sonnabend, den 22. Januar. 1887.

Im Hintergrunde des Wahlkampfes

steht, darüber ist kein Zweifel möglich, ein ungemein drohender Verfassungsconflict, falls auch der neugewählte Reichstag noch nicht die unveränderte Annahme der Militärvorlage beschließen sollte. Die Stärke der Parteien im Reichstage ist eine eigenartige. Den beiden Regierungsparteien, den Conservativen und Nationalliberalen, fehlen noch gegen 40 Stimmen, um in der Volksvertretung die absolute Mehrheit zu haben; daß es nicht ganz leicht sein wird, diese zu gewinnen, und somit das Militär-Septennat von vornherein sicher zu stellen, liegt auf der Hand. Es setzte das schon eine ganz wesentliche Verschiebung der Parteiverhältnisse voraus. Leichter wäre ja die Sache, wenn ein Theil der Centrumspartei im neuen Reichstag sich entschlösse, für die siebenjährige Bewilligung der Friedensstärke einzutreten, aber auch daran wird nicht so leicht zu denken sein. Die Partei hat einstimmig für drei Jahre votirt, und es ist kein Anzeichen bemerkbar, welches in der Zukunft einen Ansichtswechsel in Aussicht stellte. Die Reichsregierung wird in der Hauptsache also immer nur auf Nationalliberale und Conservative angewiesen bleiben, auf eine aus diesen beiden Parteien zusammengesetzte Mehrheit. Die Wahlen werden entscheiden, ob und wann diese Mehrheit eintreten wird; da die Erreichung dieses Zieles ein schweres ist, wird auch der Kampf darum ein entsprechender sein.

Fürst Bismarck hat sich im Reichstage ausführlich darüber geäußert, was geschehen würde, wenn die Neuwahlen keine principielle Entscheidung brächten. Seine Darlegung war, kurz zusammengefaßt, folgende: Der Artikel 60 der Verfassung hatte bis zum 31. Dezember 1871 die Friedenpräsenzstärke des Heeres auf 1 Prozent der damaligen Bevölkerung normirt und hinzugefügt, für die spätere Zeit werde die Armeestärke im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt. Letzteres ist wiederholt, zuletzt 1880, auf sieben Jahre geschehen und soll jetzt wiederum geschehen. Beim Erlaß von Gesetzen sind Bundesrath und Reichstag gleichberechtigt; der erstere ist formell durchaus befugt, jedes Gesetz, welches ihm in der Fassung des Reichstages unannehmbar erscheint, zurückzuweisen; im vorliegenden Falle würde er sich sachlich dazu gezwungen sehen, weil die Militärverwaltung eine nur dreijährige Bewilligungsperiode als nicht genügend für eine ruhige Entwickelung des Militärwesens erachtete. Wird nun keine Verständigung erzielt, so wird wohl Niemand glauben, daß die deutsche Armee deshalb aufgelöst würde. Dann kommt vielmehr in Betracht, daß nach Art. 59. der Verfassung jeder Deutsche wehrpflichtig ist und drei Jahre bei der Fahne zu dienen hat; dies ergiebt die obere Grenze des Präsenzstandes, der indessen danach eine militärisch und finanziell unbrauchbare Höhe erreichen würde; da aber nach Art. 63. der Kaiser „den Präsenzstand, die Gliederung und Eintheilung der Kontingente des Reichsheeres bestimmt, so würde er in Ermangelung eines Gesetzes die thatsächliche Höhe des Präsenzstandes anzuordnen vermögen, und der Reichstag hätte im Etat auf dieser ohne sein Zuthuen entstehenden Basis die Geldmittel für das Heer zu bewilligen, da Artikel 62 besagt: „Bei der Feststellung des Militär-Etats wird die auf Grund dieser Verfassung bestehende Organisation des Reichsheeres zu Grunde gelegt!" Diesen Ausführungen Fürst Bismarck's ist von gegnerischer Seite widersprochen worden. Es wird betont, allein maßgebend sei der Art. 60 der Verfassung, nach welchem die Friedensstärke der Armee im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt werden soll, wohingegen der Art. 63 über das Recht des Kaisers, die Präsenzstärke der Kontingente zu bestimmen, sich nur auf die Vertheilung der gesetzlich normirten Friedensstärke auf eben die einzelnen Kontingente beziehe. Das ist die Grundlage der über die Feststellung der Friedensstärke bestehenden Meinungsverschiedenheit, die zum Konflict führen muß, sobald eben über die Friedenspräsenzstärke im Reichstage kein bestimmter Entschluß gefaßt wird.

Preußen hat zu Anfang der 60er Jahre seinen bekannten Verfassungskonflict gehabt, das Reich hingegen bisher nicht, und mag es auch davon verschont bleiben. Die gesunde Basis des deutschen Reiches würde freilich dadurch nicht angetastet werden, wohl aber eine frische Entwicklung unserer inneren Zustände; die Reichsmaschine würde einfrieren. Das ist die letzte Aussicht, die wir unter den heute obwaltenden Verhältnissen haben, und man soll sie jetzt, nachdem die Dinge nun einmal soweit gediehen, nicht auf die leichte Achsel nehmen. Jede Partei hat mit dieser Aussicht zu rechnen. Wie unerquicklich sich die Verhältnisse in den preußischen Konfliktsjahren gestalteten, ist bekannt, und jetzt würde es nicht anders werden. Der Kampf im Parlament würde erbitterter werden, ohne daß ein Ende sich absehen ließe. Es ist nicht angenehm, mit solcher Perspective rechnen zu müssen; gerade weil wir es müssen, müssen wir aber auch den Verlauf des Wahlkampfes mit um so größerer Antheilnahme verfolgen, es handelt sich darin nicht blos um die Ereignisse der nächsten paar Monate, sondern um die von manchem Jahr.

Tagesschau.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Kaiser Wilhelm ließ sich am Donnerstag Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten und arbeitete längere Zeit mit dem General von Albedyll. Um 2 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser die Deputation des Herrenhauses, welche die zur Militärfrage beschlossene Adresse überreichte. Der Kaiser sprach seinen Dank aus und wies abermals auf die Wichtigkeit der unveränderten Annahme des Gesetzes. Darnach fuhr der Monarch spazieren und empfing den Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck.

Die **Adresse** des preußischen Herrenhauses an den Kaiser ist, dem amtlichen Dokument zufolge mit 106 Unterschriften versehen. Von den Unterzeichnern sind 16 Katholiken. — Für das Septennat sind die drei schlesischen Centrumsmitglieder, die Grafen Strachwitz, Henckel von Donnersmarck, Nayhaus. Dieselben werden nicht wieder als Candidaten auftreten.

Wie der „Magdeb. Ztg." mitgetheilt wird, hat der **Kaiser** seinem lebhaften Interesse an der Entwickelung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes durch Uebernahme von Aktien der neuen Gesellschaft im Betrage von einer halben Million Mark Ausdruck gegeben.

Die **Socialdemokraten** wollen in diesen Tagen einen Wahlaufruf erlassen. — In New York beschlossen die dortigen Socialisten, Geldsammlungen für die Reichstagswahlen in Deutschland einzuleiten. Das Geld soll an eine Vertrauensperson nach Zürich gesandt werden.

Zur **Pferdeausfuhrfrage** wird dem Frankf. Journal berichtet: „Die Erhebungen, welche in Betreff der Pferdeausfuhr angestellt worden, scheinen doch ein ernstes Resultat ergeben zu haben; denn jetzt wird mit Sicherheit der alsbaldigen Publication eines Verbotes der Pferdeausfuhr entgegenzusehen sein."

In **Düsseldorf** bemühen sich einem dortigen Blatt zufolge, einflußreiche Kreise, den General Grafen Blumenthal für eine Reichstagscandidatur zu gewinnen. Die Stadt war bisher durch ein Mitglied der Centrumspartei vertreten.

Die Nachricht, der Abg. **Sedlmayr** in München habe eine Wiederwahl zum Reichstage abgelehnt, wird von der Südd. Presse als erfunden bezeichnet.

Es ist thatsächlich richtig, daß die **Salutbatterie**, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan von Zanzibar zum Geschenk bestimmt hat, nach Ostafrika abgesandt ist. Demgemäß kann die in diesen Tagen verbreitete Nachricht, Dr. Jühlke sei auf geheimes Anstiften des Sultans ermordet, unmöglich stimmen. Auch der erfahrene Afrikareisende Denhardt, der seit Jahren in Ostafrika ist, widerspricht der Mittheilung auf das Bestimmteste. Jedenfalls haben die Reichsbehörden die Ueberzeugung nicht gewonnen.

Das päpstliche Journal **„Moniteur de Rome"** bemerkt zu dem kirchenpolitischen Passus in der preußischen Landtagsthronrede: „Wenn der künftige Gesetzentwurf vollständig diesen Erklärungen entspricht, was wir zu glauben Grund haben, so wird der Friede bald hergestellt sein."

Im preußischen **Abgeordnetenhause** hat man, wie die „Post" mittheilt, definitiv darauf verzichtet, eine Adresse an den Kaiser zu richten. Die Conservativen waren dafür, die Nationalliberalen, um Conflicte mit dem Reichstag zu vermeiden dagegen.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag wieder eine Sitzung ab Zur Verhandlung standen nur einige unbedeutende Sachen.

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(23. Fortsetzung.)

Es war nur eine enge Kammer, in der er sich befand, aber Alles darin war ordentlich und reinlich. Er trat an das kleine Fenster.

Der scharfe Nordwind hatte die Nebel zertheilt und hier und da blinkten Sterne am Himmel. Die Wogen gingen noch hoch, wie Harry undeutlich gewahren konnte; das dumpfe Brausen der Brandung längs dem Riff schallte donnernd durch die Nachtstille.

Der Thurm erhob sich wie ein mächtiger Koloß auf seinem felsigen Fundament und sein großes, rothes Cyklopenauge öffnete und schloß sich phantastisch und warf seine glühenden Strahlen weit hinaus über See und Riff.

Fröstelnd wandte Harry sich von dem Fenster ab und suchte das dürftige Lager.

Aber noch lange lag er wachend; ein einziger Gedanke war es, der den Schlaf von ihm fern hielt, ein einziger aber überwältigender Gedanke Norman Livingston befand sich nicht in dem Leuchtthurm! War Mrs. Livingston trotz Allem eine schuldige Frau, der man bitteres Unrecht angethan hatte? Er mußte das Dunkel ergründen.

Am nächsten Morgen überraschte Harry John und seine Frau mit der Frage, ob sie ihm ihr Haus noch für einige Zeit überlassen würden, da sie ja die Absicht ausgesprochen hatten, an diesem Tage nach dem Festlande überzusiedeln, eine Frage, welche Beide, als sie erst über das Ungewöhnliche derselben hinweggekommen waren und seine Gründe, die sich natürlich auf sein Studium bezogen, begriffen hatten, lebhaft bejahend beantworteten. So geschah es denn, daß in der folgenden Nacht, von keiner Seele geahnt, trotzdem der Schafhüter und seine Frau das Haus auf Pomuck-Riff verlassen, dennoch ein Mensch in demselben zubrachte. Weil die Dauer seines Aufenthalts sich nicht vorher absehen ließ, so hatte Harry sich durch John mit allem Nöthigen für eine halbe Woche versorgen lassen. Nach Ablauf dieser Zeit sollte der alte Peter, den Schiffer, nach dem jungen „Maler", wie die schlichten Leute ihn nicht anders nannten, sehen.

Während der Nacht schlief Harry fest und ungestört. In seinen Träumen vernahm er das dumpfe Donnern der Brandung, sah er das Leuchtfeuer aufblitzen und erlöschen.

Es war bereits spät, als er erwachte; er trat ans Fenster und lugte hinter dem Vorhang hinaus. Der Himmel war leicht bewölkt, die See ging ruhig. Klar übersehbar lag der Thurm da.

Die Stunden dehnten sich unendlich lang und er konnte dieselben nicht einmal durch Lesen abkürzen, denn er durfte die Beobachtung des Thurmes nicht vernachlässigen.

So war es vier Uhr Nachmittags geworden und er hatte noch nichts wahrgenommen, als plötzlich drei Personen aus dem Leuchthause traten. Es waren zwei Frauen und ein Mann.

Sie waren sichtlich im Begriff, einen Spaziergang zu machen, der sie, da über das Riff nur ein Weg ging, an dem Hause, hinter dessen oberen Fenster Harry verborgen stand, vorüber führen mußte.

Die schlanke Gestalt des Mädchens schritt ein wenig voraus. Ihr folgte die zweite Frauengestalt, die sich auf den Arm des Mannes stützte, des Mannes, der mit magnetischer Gestalt Harry's Blick fesselte.

Das war nicht die dürre Figur Abraham Kappel's, sondern ein kräftiger, breitschulteriger Mann von stattlicher Haltung, an den die ihn begleitende Frau sich innig anschmiegte.

Mrs. Livingston schien schwach; so kamen sie nur langsam näher.

Harry zog den Vorhang dicht vor das Fenster, um athemlos lauschend hinter demselben stehen zu bleiben. Minuten vergingen — dann —

„Hier steht eine Bank. Setze Dich und ruhe ein paar Minuten aus, Helene; Du darfst Deine Kraft nicht überschätzen," ertönte eine tiefe, sonore Stimme unten vor dem Hause.

„Ach, sorgt Euch nicht um mich. Ich bin froh, daß diese Leute endlich fort sind," entgegnete die müde Stimme der älteren Dame. „O, mein Geliebter, es war grausam, Dich eingeschlossen halten zu müssen in dem engen Steingemach, wie einen Gefangenen in seiner Zelle."

„Ja, es war recht bitter, doch jetzt sind wir frei, — frei wie der Vogel in der Luft. Es ist freilich ein sonderbarer Platz zum Ueberwintern, aber Kappel ist ein vollständiges Genie und läßt es uns an Nichts fehlen. So müssen wir es uns unter den gegebenen Verhältnissen so angenehm als nur möglich zu machen suchen. Die Zukunft wird uns entschädigen für alle jetzigen Entbehrungen, nicht wahr, Fausta?"

„Ich hoffe es, Onkel," lautete die gepreßte Entgegnung des jungen Mädchens. „Oft allerdings habe ich schon gewünscht, Du hättest Dich nie in diese endlosen Drangsale eingelassen. Wie sehne ich mich zurück nach Wyndham und nach dem stillen Leben, welches wir dort führten, als ich noch ein Kind war!"

Die Antwort des Mannes verhallte; Harry hörte nur, daß dieselbe grollend und lebhaft klang und ein Gefühl, welches dem des Hauses gleich kam, wenn er auch für dasselbe keine Erklärung zu finden vermochte, bemächtigte sich seiner.

Nach der Landseite hin bot das Fenster, hinter welchem Harry stand, keinen Ueberblick über das Riff. So konnte er die Drei, welche in der Richtung nach dem einzigen Landungsplatz weiter geschritten waren, nicht mit seinen Augen verfolgen.

Nichtsdestoweniger blieb er auf seinem Lauscherposten stehen, ihre Rückkehr erwartend, die eher erfolgen sollte, als er gedacht hatte.

Es waren kaum fünfzehn Minuten vergangen, als das Geräusch hastiger Schritte erscholl und gleich darauf die Drei, so rasch Mrs. Livingstons Schwäche es nur erlaubte, wieder in Harry's Gesichtskreis auftauchten.

Vor dem barackenartigen Gebäude angelangt, sank Fausta's Mutter auf die Bank nieder.

„Ich kann nicht weiter", stöhnte sie. „Fausta bleib bei mir; Du aber eile! Es ist ein Unglück, daß unser erster Ausgang bereits gestört werden muß. Wer es nur sein mag? Es sitzen zwei Personen in dem Boot. Eile, versäume nicht mit Sprechen, Liebster!" drängte Mrs. Livingston.

Die **Verhandlungen** wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages werden Ende d. M. wieder aufgenommen werden, und zwar vorerst von den deutschen Commissarien allein.

Unter dem Vorsitz der **Kaiserin** fand am Mittwoch im Königlichen Palais zu Berlin eine Sitzung des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins statt.

Zur Erinnerung an die Errichtung des **Deutschen Reiches** fand in Leipzig ein großer Studentenkommers statt, an dem 1200 Studenten und 70 Professoren theilnahmen. Ein Huldigungstelegramm an den Kaiser und Begrüßungstelegramme an den Reichskanzler und Grafen Moltke wurden abgesandt.

Ein neues **Deutsches Schutzgebiet**. Die in Grootfontain (etwa 19° 30' s. Br. und 18° ö. L.) in der Otowigegend in Südwestafrika angesiedelten Boers sind auf ihren Antrag nach erfolgter Genehmigung Sr. Maj des Kaisers unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt. Das neue Gebiet grenzt an das Damara- und Herero-Land, die bereits deutsch sind. Verhandlungen schwebten bereits längere Zeit.

Dem preußischen **Landtage** ist das neue Gesetz betr. die Competenz der Selbstverwaltungsbehörden bei Festsetzung der Leistungen für die Volksschulen zugegangen. Nach der Vorlage soll der Grundsatz, daß Anforderungen der Schulbehörde, welche neue Kosten für die Unterhaltungspflichtigen zur Folge haben bei dem Widerspruche der Letzteren der Prüfung und Beschlußfassung der Selbstverwaltungsbehörden unterliegen, nicht allein bei den Schulbauten, sondern auch insbesondere dann zur Anwendung kommen sollen, wenn es sich um die Errichtung neuer Klassen oder Schulstellen, die Erhöhung der Lehrergehälter rc. handelt. Es soll auf diese Weise mehr als bisher den localen Verhältnissen und der wirthschaftlichen Lage der Schulunterhaltungspflichtigen Rechnung getragen und den Klagen über die Unerschwinglichkeit der Schullasten entgegengekommen werden.

Der eben aufgelöste **Reichstag** würde wie bekannt, zum Herbst Neuwahlen nothwendig gemacht haben, da dann die Legislaturperiode abgelaufen ist. Daraus hat sich nun vielfach die Annahme entwickelt, die Neuwahl würde einen Reichstag nur bis zum Herbste wählen, worauf dann die ordentlichen Wahlen erfolgen würden. Diese Annahme ist falsch. Durch die Reichstagsauflösung ist die Legislaturperiode, allerdings vorzeitig geschlossen, und es wird nun ein neuer Reichstag und zwar wiederum auf drei Jahre gewählt. Das Mandat der Abgeordneten dauert vom Tage der Wahl an gerechnet drei Jahre.

Die wichtigste Arbeit des preußischen **Landtages** ist zweifellos die neue Kirchenvorlage, die vor Allem auch die Aufgabe hat, auf die katholischen Reichstagswähler in Preußen einzuwirken. Der Gesetzentwurf wird ebenso, wie das vorjährige Kirchengesetz, dem Herrenhause zugehen, dessen Mitglied bekanntlich der Bischof Dr. Kopp von Fulda ist, und zwar heißt es, die Vorlage solle sobald wie möglich eingebracht werden Es ist sicher, daß sie die Rückkehr mehrerer geistlicher Ordensgesellschaften bestimmt. — Im Abgeordnetenhause bestand bekanntlich gleichfalls die Absicht, gerade so wie das Herrenhaus, eine Adresse an den Kaiser zu richten. Man ist aber davon abgekommen und zwar, wie es heißt, hauptsächlich deshalb, weil Fürst Bismarck selbst von dem Plane nicht sehr eingenommen ist. Daß bei den Etatsdebatten aber die Reichstagsauflösung berührt werden wird, ist selbstverständlich.

Die französische **Regierung** läßt folgende Zeilen verbreiten, gleichsam als Antwort auf die bekannten Reden Fürst Bismarck's im Reichstage: „Der deutsche Reichskanzler hat in seinem rücksichtslosen Freimuthe die allgemeine Lage klar gezeichnet. Wenn er Frankreich nicht angreifen will, hat er sicher auch die Macht, seinen Willen durchzusetzen. Andererseits ist es nicht minder gewiß, daß auch die französische Regierung den Frieden wahren will. Die öffentliche Meinung kann sich angesichts dieser Umstände beruhigen. Wenn Fürst Bismarck annimmt, daß Frankreich in Folge innerer Störungen eine Ablenkung nach Außen suchen könnte, so ist dies eine Voraussetzung, welche einer festen Grundlage und einleuchtender Beweise entbehrt. Weder von der Regierung, noch von den Kammern läßt sich annehmen, daß sie, um sich inneren Verlegenheiten zu entziehen, mit einem Kriegsvorschlage hervortreten würden. Wäre etwa ein Krieg die richtige Lösung für die finanziellen Schwierigkeiten? Auch die Radikalen würden, falls sie an's Ruder gelangten, nicht an einen Krieg denken, da sie bekanntlich alle kriegerischen Unternehmungen auf das Entschiedenste bekämpfen. Die Franzosen sind gegenwärtig durchgehends ein friedliebendes Volk, weil sie wissen, wie theuer ein Krieg zu stehen kommt, wie theuer der letzte Krieg zu stehen kam und weil jede Familie mindestens ein wehrpflichtiges Mitglied zählt. Fürst Bismarck erklärte einerseits, daß Deutschland zur Zeit vor Frankreich keine Besorgniß hegt, daß es aber gleichwohl für jede Eventualität Vorsorge treffen müsse. Ganz in der gleichen Weise hat Frankreich das Recht und die Pflicht, für die Sicherheit seiner Grenzen Sorge zu tragen, ohne daß darin eine Drohung nach irgend einer Richtung erblickt werden könnte. Frankreich will seinen Rang als Großmacht und seinen Einfluß im Rathe der europäischen Völker bewahren." — Wenn die französische Bevölkerung es denn wirklich so ganz ernst mit dem Frieden meint, warum sagt sie da nicht das erlösende Wort: „Wir verzichten auf Elsaß-Lothringen!" Das fällt Niemandem ein.

Der Afrikareisende Dr. **Oskar Lenz**, welcher jetzt in 18 Monaten Afrika von Osten nach Westen durchwandert hat, ist wohlbehalten in Zanzibar angekommen. Er hat den Congostaat bis zu den Stanleyfällen durchschritten und von hier aus das ganze Gebiet zwischen der Station an den Fällen bis zu den unter dem Aequator liegenden Seeen erforscht, also denselben Weg zurückgelegt, welchen Stanley mit seiner Expedition zur Befreiung Emin Bey's jetzt betreten will. Man ist über die gerade jetzt erfolgte Ankunft des Dr. Lenz in Zanzibar sehr befriedigt, da man hoffen darf, für die Stanley'sche Expedition wichtige Aufschlüsse über die von ihm durchzogenen Landgebiete zu erhalten.

Der französische **Ministerrath** beschloß, gegenüber der Kammer in allen Punkten die Budgetvorlage aufrecht zu erhalten — Ein Telegramm der Pariser Agence Havas aus Lyon meldet, daß dort zwei Fremde verhaftet worden sind, welche mehreren Soldaten vorgeschlagen haben sollen, für eine bedeutende Summe Repetiergewehre zu verkaufen. Das Journal „Paris" bringt bereits eine lange Räubergeschichte, wonach die Verhafteten, welche den Soldaten 20000 Franken geboten, sich für Engländer ausgeben. Das Blatt meint aber, es würden wohl Deutsche sein! Natürlich! — Präsident Grévy hat mit einem russischen Großfürsten einen Jagdausflug gemacht.

Der vielbesprochene Toast, welchen Generalgouverneur General **Gurko** in Warschau am russischen Neujahrstage ausbrachte, lautet wörtlich: „Ich wünsche Ihnen Allen ein glückliches Jahr und wünsche vor Allem von ganzer Seele, daß auch das künftige Jahr nicht ohne Spur in dem Werke der militärischen Vervollkommnung vorüber gehen möge, daß wir ferner durch unsere Energie zur Erreichung dieser Ziele Se. Majestät erfreuen, und daß er in unserem Geiste die Kraft zur weiteren Friedenspolitik finden möchte."

Die Türkei will, wie allseitig bestätigt wird, in der bulgarischen **Frage** von Neuem vorgehen, um die Krisis endlich zu Ende zu bringen. Wiener Blätter lassen sich sogar bereits melden, eine Neubildung des bulgarischen Ministerium's und ein Rücktritt der Regentschaft sei bevorstehend. Wahrscheinlich werde dann der Herzog von Leuchtenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt werden. Warten wir ab, ob's Wahrheit wird. In Sachen Bulgarien's kam es schon zu oft anders, als es erst hieß. Die bulgarische Deputation wird in nächster Woche aus Rom in Constantinopel erwartet.

Die bulgarische Deputation in **Rom** ist außer von dem Minister des Auswärtigen Grafen Robilant auch von dem Ministerpräsidenten Depretis empfangen worden. An beiden Stellen hat sie dasselbe gehört: Vertragt Euch schleunigst mit Rußland, wir können Euch nicht im Geringsten helfen! Die Herren sind sehr niedergeschlagen. In Rom und Paris war der Empfang noch viel entmuthigender als in Wien und Berlin. — Am Mittwoch Abend wollte in Rom eine Anzahl von Studenten zu Ehren der Deputation vor dem Hotel eine Demonstration veranstalten. Da die Herren nicht im Hotel anwesend waren, so wandten sich die Studenten in der irrigen Annahme, die Gesuchten seien zum Diner bei dem Grafen Robilant, gegen das auswärtige Amt, wurden aber bald zerstreut.

Die englische **Regierung** verhält sich in der auswärtigen Politik sehr zurückhaltend, sie hat auch erklären lassen, es liege kein Anlaß vor, sich in irgend eine auswärtige Tagesfrage direct einzumischen. Man könne das Vorgehen mehr interessirter Mächte abwarten. Mit Frankreich sind Verhandlungen wegen der Regulierung des beiderseitigen Besitzes an der Somaliküste in Afrika eingeleitet worden.

Die amtliche **Wiener Zeitung** veröffentlicht die bereits früher mitgetheilten Neu-Ernennungen von Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**. 16. Januar. In diesen Tagen ereignete sich hier der Fall. daß ein Fleischbeschauer das ihm von einer Haushaltung zur Untersuchung vorgelegte Fleisch für trichinenfrei erklärte. Nachdem aber einige Mitglieder der betreffeenden Familie nach dem Genusse erkrankten, wurde das Fleisch von einem zweiten Beschauer untersucht und von demselben Trichinen in großer Menge vorgefunden. (O. Pr.)

— **Marienwerder**, 19. Januar. Die Eisdecke der Weichsel bei Kurzebrack ist jetzt so stark, daß dieselbe von Fuhrwerken jeder Art befahren werden kann.

— **Lobsens**, 19. Januar. Auf dem Gute Lobsonkenberg bei Lobsens sind in der Nacht zum Mittwoch der Inspector Scholz und ein Maschinist an Kohlendunst erstickt. Letzterer hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern. — In der hiesigen Synagoge ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben ein Seitenfenster eingeschlagen, sind durch dasselbe eingestiegen und haben den Inhalt der Kasse, einige 50 Mk, gestohlen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

— **Elbing**, 19. Januar. [A. Z] Ein Beamter der Ziegelei des Herrn Orbanowski-Reimannsfelde, Namens Clemens, welcher früher bei der Marine gedient hat, ist der erste, welcher sich ein Fahrzeug construirt hat, um im Winter Segelparthien über Haff zu unternehmen. Das Boot ist nach Art der Hudson-Eisböte erbaut und hat hinten und vorn pflugscharartige Eisen. Dasselbe führt starkes Segelzeug und soll die Tour Reimannsfelde-Kahlberg in weniger als einer halben Stunde zurücklegen. Ein hier auf Urlaub anwesender Bootsmannsmaat machte sich heute früh um 6 Uhr auf Schlittschuhen nach Reimannsfelde auf den Weg, um von dort aus mit dem früheren Kameraden eine Eisparthie zu unternehmen. — Gestern Morgens 7 Uhr verließen 2 junge Leute unsere Stadt, um sich über Haff per Schlittschuhe nach Königsberg zu begeben. Sie legten die Strecke von ca. 14 Meilen nach einem hier eingetroffenen Telegramm in 11 Stunden zurück.

— **Insterburg**, 28. Jan. Der heutige Kreistag beschloß der „T. Z" zufolge den Bau einer hölzernen Pregelbrücke bei Siemohnen, lehnte jedoch den Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark zur Bepflanzung der Chausseestrecke von Georgenburg nach Zwion mit Obstbäumen ab. Ferner wurde beschlossen, das Walzen der Chausseeen mit der Dampfwalze einzustellen und wieder die Pferdewalzen in Gebrauch zu nehmen; die Dampfwalze arbeite theurer und schlechter.

— **Königsberg**, 19. Januar. Eine äußerst rührende Geschichte von der Barmherzigkeit eines Thieres erzählt die „K. A. Z." in Nachfolgendem: Auf dem Alten Garten besitzt ein Grundstückseigenthümer einen Kettenhund, der als ein böses Thier in der dortigen Gegend allgemein bekannt ist und besonders von den Kindern streng gemieden wird. Der Hund ist in der That eine so grimmige Bestie, daß es kein Mensch wagen darf, in die Nähe seiner Hütte zu kommen, und selbst Diejenigen, welche dem Thier Futter bringen sich stets schleunigst entfernen, wenn sie ihm die Schüssel hingesetzt. Doch besitzt besagtes Thier ein Hundeherz voll Gefühl und Mitleid, welches dasselbe nur, wie mancher Mensch ja auch, unter einer rauhen Außenseite eifrig verbarg, daß aber durch einen Zufall kürzlich glänzend zu Tage kam. Der taubstumme Lehrling eines hiesigen Schneidermeisters nämlich war diesem vor einiger Zeit aus der Lehre gelaufen, weil der Meister seine Elle mehr an dem Rücken des Lehrlings maß als an den Stoffen seiner Kundenz und der Knabe für eine solche Behandlung nicht eben besonders empfänglich war. Wohin hatte sich denn aber bei der grimmigen Kälte der letzten Tage und Nächte der Taubstumme geflüchtet? Das war eine Frage, auf welche Niemand eine Antwort geben konnte. Verwandte oder nähere Bekannte besaß der Knabe in Königsberg und Umgegend nicht, Geldmittel führte er auch nicht bei sich, man konnte also nur annehmen, daß derselbe sich das Leben genommen habe oder ihm ein Unglück widerfahren sei, dann aber hätte man doch die Leiche des Verschwundenen finden müssen. Durch einen Zufall nun kam der Aufenthaltsort des Taubstummen an den Tag: es war die Hundehütte auf dem Alten Garten, welche, genügend geräumig, dem Knaben ein schützendes und wärmendes Obdach geboten hatte. Der als so bösartig verschriene Hund war von dem Taubstummen durch Liebkosungen dafür gewonnen worden, dem Schutzlosen in der Winterkälte einen Platz einzuräumen und konnte auch keiner der beiden Einwohner sprechen, so verstanden sich die Insassen der Hütte doch vortrefflich und wurden die besten Freunde. Ja seitdem der Knabe die Hütte zum Obdach gewählt hatte, fühlte sich der Hund als Hausherr verpflichtet, seinen Gast gegen alle Angriffe von außen zu schützen. Er fletschte noch böser als früher die Zähne, wenn Jemand in seine Nähe kam, aber gerade dieses auffällige Gebahren führte schließlich zur Entdeckung, und man stattete der Districtspolizei Anzeige, daß sich in der Hundehütte ein menschliches Wesen, wie man irrthümlich vermuthete, ein großer Verbrecher befinde. Durch das Einschreiten des Polizeibeamten wurde nun freilich dem innigen Freundschaftsbunde zwischen Thier und Mensch ein jähes Ende bereitet; unter Thränen nahm der Taubstumme Abschied von seinem vierbeinigen Freunde und wanderte wieder in seine Schneiderwerkstätte, obgleich er offenbar sehr gern in der Hundehütte geblieben wäre. Vermuthlich hatte das Thier mit dem Gaste auch seine Mahlzeiten getheilt.

— **Kraupischken**, 19. Jan. Die Frau des ausgewiesenen Handelsmannes Jiakowitz aus Augsgirren wurde dem „Tilsiter Tageblatt" zufolge dieser Tage zur Grenze geschafft. Die russischen Behörden verweigerten jedoch ihre Annahme, und sie wird ihrem Manne, welcher sich schon in Amerika befindet, nachfolgen.

Locales.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Zur Reichstagswahl. Seitens der hervorragendsten Mitglieder des hiesigen conservativen Vereins sind wir um die Veröffentlichung der nachstehenden Erklärung ersucht worden:

„Die conservative Partei des hiesigen Kreises ist bereit im Interesse der deutschen Sache bei der bevorstehenden Reichstagswahl selbst für die Wahl eines von politisch anders gesonnenen Wählern vorzuschlagenden, den gemäßigten Parteien angehörenden Compromiß-Candidaten, der für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, betreffend die Vermehrung der Wehrkraft, bedingungslos zu stimmen gewillt ist, einzutreten."

Sich hastig entfernende Schritte schlugen an Harry's Ohr.

„Wir können ruhig hier bleiben, Mutter. Wer es auch sein mag, wir haben nichts zu fürchten. Denke nur daran, daß Du Mrs. Adams bist und daß ich Deine Tochter Polly bin. Die schwarze Spitzenkapuze über Dein reiches Haar gezogen, macht Dich um zehn Jahre älter und verwandelt Dich in Deinem einfachen, schwarzen Kleide in eine respectable Farmersfrau. — in die weitläufige Verwandte des Thurmwächters. Du weißt doch, Mutter? Vielleicht brauchst Du diese Leute gar nicht zu Gesicht zu bekommen Solltest Du, wenn Du Dich auf meinen Arm stützest, das Haus nicht erreichen können, ehe jene dort eintreffen?"

Es war Harry nicht möglich, die Antwort der Frau aufzufangen; aber sie mußte bejahend ausgefallen sein, denn im nächsten Moment sah er Beide nach dem Thurm zurückschreiten, Mrs. Livingston sich schwer auf den Arm ihrer Tochter stützend.

Harry stand wie auf Kohlen. Wer kam.

Fast eine halbe Stunde verstrich. Die Drei waren längst in dem Leuchtthurm verschwunden. Plötzlich ertönte wieder das Geräusch schwerer Schrite auf dem felsigen Wege unten. Dieselben kamen rasch näher und jetzt fielen Harry's Augen auf zwei Männergestalten, bei derem Anblick aber, kaum daß er dieselben gesehen, er wie vor einem Schreckphanton bis in die Mitte des Gemachs zurückprallte.

---

21. Kapitel.

Ein Schritt in der Nacht.

Die Sonne stand im Untergehen; die Luft war vollkommen ruhig und still. Der Horizont zeigte eine matte gelbliche Färbung und die grauen Ränder der Abendwolken verkündeten zunehmenden Frost.

Und in dem grellen Lichtschein dieser letzten Tagesstunde gewahrte Harry die beiden auf dem Riff Angekommenen.

Der eine von ihnen war ein Schiffer von dem nämlichen Schlage wie Peter. Sein Begleiter aber war ein junger, feingekleideter Gentleman, bei dessem Anblick Harry das Blut zum Kopfe strömte, daß sich seine Gedanken wie in einem Wirbel drehten.

Dieser Andere war Dexter Bruce.

Vor dem Hause angelangt, hinter dessem oberen Fenster Harry verborgen stand, deutete der Fischer auf den Thurm, Dexter Bruce antwortete ihm, worauf der Mann sich zum Zurückgehen wandte.

„Recht verstanden, Ihr holt mich morgen wieder ab!" rief ihm Bruce nach.

„Morgen vor Sonnenuntergang, Sir!" schallte es zurück.

Mit hastigeren Schritten setzte Dexter Bruce seine Wanderung nach dem Thurme zu fort.

Die Dämmerung kam rasch.

Harry verharrte unbeweglich auf seinem Lauscherposten. Es ward dunkler und kälter und er durfte nicht einmal wagen, ein Licht anzuzünden oder Feuer anzumachen.

Es war eine harte Geduldsprobe, deren Peinliches die Gefährlichkeit der Situation, in der er sich befand, noch erhöhte, Er war schlimmer daran als ein Gefangener in seiner Zelle; sein Leben stand auf dem Spiel, wenn man ihn entdeckte.

Ein Geräusch von Schritten schreckte ihn aus seinem trüben Sinnen auf; jetzt hielten dieselben an. Ein heftiges Rütteln an der Thür und an den Festern unten erfolgte.

„Verwünscht!" erscholl die näselnde Stimme Abraham Kappel's. „Es ist Alles verschlossen wie in einer Festung! Er soll nicht in dem Thurme schlafen, wenn ich es verhindern kann. Er soll uns nicht ausspioniren. Wir haben keinen Raum in dem Leuchthause für Besuche. Aber hier in der Baracke steht das Bett, welches John zurückgelassen hat. Wenn ich nur hinein könnte in die verwünschte Bude!"

Leise wie eine Katze kroch Harry an die Oeffnung, an welcher die Leiter lehnte, zog dieselbe herauf und schloß die Fallthür, daß eine zollbreite Ritze blieb, durch welche er in den unteren Raum hinabblicken konnte.

Unterdessen fuhr der Untenstehende fort, an den Fenstern zu rütteln, bis es ihm gelang, eins derselben zu öffnen. (F. f.)

Wir veröffentlichen diese Erklärung sofort, damit diejenigen unserer geehrten Leser, welche die heute Abend zur Wahl anberaumte Versammlung des deutsch-freisinnigen Wahlvereins besuchen wollen, rechtzeitig davon Kenntniß erhalten, um darnach ihre Abstimmung einrichten zu können. Wir begrüßen jene Erklärung als eine höchst anerkennenswerthe und erfreuliche, mit Genugthuung und ersehen darin das einzige Mittel, um die Vertretung des hiesigen Wahlkreises endlich wieder für einen deutschen Abgeordneten gewinnen zu können.

— **Personalien** Der Hauptzollamts-Assistent Melzer in Thorn ist in den Ruhestand versetzt, der Grenz-Aufseher Overdyck in Thorn zum Hauptzollamts-Assistenten hierselbst befördert und der Steuer-Supernumerar Wachs als Grenz-Aufseher in Thorn angestellt worden.

— **Der neue Commandeur des 2. Armee-Korps.** Durch königliche Kabinetsordre vom 15. d. Mts. ist bekanntlich der General-lieutenant v. d. Burg, bisher Gouverneur von Straßburg, mit der Führung des 2. Armeecorps beauftragt worden. Ernst Engelbrecht Oskar Wilhelm v. d. Burg, am 24. September 1831, also jetzt im 56. Lebensjahre, zu Luckenwalde als der Sohn des verstorbenen Majors a. D. v. d. Burg geboren, kam am 28. April 1819, 18 Jahre alt, als Seconde-Lieutenant aus dem Kadettencorps zum Garde-Artillerie-Regiment, so daß derselbe jetzt fast 38 Jahre dient. Vom August 1862 bis December 1863 war v. d. Burg zur französischen Expeditions-Armee in Mexiko commandirt, machte dabei, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, die Belagerung und den Sturm von Puebla, das Gefecht von St. Lorenzo u. s. w. mit. In dem Feldzuge 1864 gegen Dänemark zum Stabe des Generallieutenant Hindersin und dann zur Berichterstattung in das Hauptquartier des Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel commandirt, machte er die Belagerung und den Sturm der Düppeler Schanzen mit, wurde dabei leicht verwundet und wurde im Juni 1864 zum Generalcommando des 2. Armeecorps versetzt, welches er 23 Jahre später commandiren sollte. Am 6. Februar 1866 zum Major befördert, war er vom Februar bis zum Ausbruch des Krieges 1866 zur Gesandtschaft in Florenz commandirt und machte in dem Feldzuge als Generalstabsofficier bei dem Obercommando der 2. Armee die Gefechte bei Trautenau und Tobitschau und die Schlacht bei Königgrätz mit. Im März 1867 unter Agregirung beim Generalstabe zur Botschaft nach Paris commandirt, am 18. Juni 1869 zum Oberstlieutenant befördert, machte er in dem Kriege 1870—71, nachdem er von seinem Commando nach Paris entbunden worden war, als Chef des Generalstabes des 1. Armeecorps die Schlacht vor Metz, die Cernirung von Metz, die Schlacht von Noisseville, die Gefechte von Bellecroix, Nouilly, Colombey, Servigny u. s. w. und die Schlacht von Amiens mit, wofür er mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse und dem Eichenlaub zum pour le merite ausgezeichnet wurde. Nach dem Kriege dem Generalstabe aggregirt, wurde er der Occupationsarmee als Chef des Generalstabes überwiesen. Anfangs Mai 1876 wurde v. d. Burg zum Commandeur der 16. Infanterie-Brigade ernannt, und am 30. Mai desselben Jahres, erst 45 Jahre alt, zum Generalmajor befördert. Im Februar 1880 zum Chef des Generalstabes des 15. Armeecorps ernannt, das damals noch der General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel commandirte, wurde er im September 1881 schon mit der Führung der II Division beauftragt, am 15. November desselben Jahres unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Commandeur dieser Division, und am 9. September 1884 zum Gouverneur von Straßburg ernannt. General-Lieutenant v. d. Burg ist, wie das genannte Blatt hervorhebt, wohl der erste commandirende General, der aus der Artilleriewaffe hervorgegangen; an Lebens- und Dienstalter jetzt der jüngste der commandirenden Generale, blickt er auf eine an Kriegserfahrungen besonders reiche Dienstzeit, in der er die verschiedenartigsten Stellungen bekleidet hat.

— **Zur Dislocation der Truppen** Schon abgesehen von den Neuformationen in Folge des neuen Militärgesetzes wird, wie man dem „Rh. Courier" schreibt, der 1. April dieses Jahres sehr umfangreiche Garnisonveränderungen bringen. Zunächst geht das noch in Bromberg befindliche 1. Bataillon 4. Pommer'schen Inf.-Regts. Nr. 21 nach Thorn, das 2. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 47 von Straßburg und Pfalzburg mit dem Stab dem 1. und Füsilierbataillon nach Posen, mit dem 2. Bataillon nach Schrimm und dagegen das Infanterie-Regiment Nr. 99 von Posen und Schrimm mit dem Stab, dem 1. und 2. Bataillon nach Straßburg, dem Füsilierbataillon nach Pfalzburg. Das 1. Schlesische Jägerbat. Nr. 5 geht von Görlitz nach Hirschberg und dagegen das Füsilierbataillon des 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19 von Hirschberg nach Görlitz. Das 8. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 70 geht von Diedenhofen nach Saarbrücken, wogegen Diedenhofen voraussichtlich das neu zu errichtende Infanterie-Regiment N. 138 erhält. Das schleswig-holsteinische Fußartilleriebataillon Nr. 9 kommt von Bremerhafen nach Köln. Das braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 kehrt aus Metz in die heimathlichen Garnisonen Braunschweig und Blankenburg zurück, wogegen von dort das 4. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 67 nach Metz verlegt wird. Die Versetzung des Infanterie-Regiments Nr. 97 von Hanau und Kassel nach Saarburg in Lothringen kann erst zum 1. Juli erfolgen; Hanau erhält dafür das 2. und 4. Bataillon des hessischen Füsilier-Regiments Nr. 80, Kassel das neu zu errichtende 4. Bataillon des 3. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 83, Marburg das dorthin zurückkehrende Jägerbataillon Nr. 11. Das großherzoglich badische Leibdragoner-Regiment Nr. 20 kommt von Mannheim und Schwetzingen nach Karlsruhe und dagegen das 3. badische Dragoner-Regiment Nr. 22 von Karlsruhe nach Mannheim und Schwetzingen. — Ende März werden die preussischen Infanterie-Regimenter je eine Compagnie zu formiren und an die 4 neuen Infanterie-Regimenter, sowie die neuen vierten Bataillone abzugeben haben, so daß beispielsweise die 20. beim 1. und 2. Armeecorps befindlichen Regimenter ein neues Regiment und die vierten Bataillone für die Regimenter 21 (nach Inowrazlaw) und 61 (nach Strasburg in Westpreußen) zu formiren haben. Die neuen Regimenter werden voraussichtlich Straßburg im Elsaß, dann Hagenau, ferner Chateau-Salins, Forbach und Dieuze, sowie Diedenhofen als Garnisonen erhalten. Vierte Bataillone dürften ferner zugetheilt erhalten: 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18 in Gleiwitz (welches auch eine Artillerie-Abtheilung von Schweidnitz erhalten soll); das schlesische Füsilier-Regiment Nr. 38 in Schweidnitz; das 3. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 16 in Köln; das 5. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 in Jülich; das hohenzollern'sche Füsilier-Regiment Nr. 40 und das 5. rheinische Infanterie-Regiment Nr. 65 in Köln; das 4. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 17, welches zu Mülhausen im Elsaß, das 4. badische Infanterie-Regiment Nr. 112, welches in Kolmar zusammengezogen werden soll; das 5. badische Infanterie-Regiment Nr. 113, welches nach Neubreisach und das 6. badische Infanterie-Regiment Nr. 114, von welchem ein Bataillon nach Hüningen im Elsaß kommen soll. Die alten preußischen Feldartillerie-Regimenter werden wahrscheinlich unverändert bleiben, jedoch mit ihren fahrenden Abtheilungen künftig nicht mehr die Korps- sondern die Divisions-Artillerie abzugeben haben; das Umgekehrte dürfte bei den neuen Feldartillerie-Regimentern (16 bis 27) statthaben, welche auf neun Batterien gebracht und fortan in 3 Abtheilungen eingetheilt werden sollen. Dadurch entsteht bei allen Armeecorps je eine neue Feldartillerie-Abtheilung zu 2 Batterien, für welche u. a. Allenstein, Gleiwitz, Soest, Koblenz, Güstrow, Wolfenbüttel, Fulda und Neubreisach in Aussicht genommen sind.

— **Im Handwerker-Verein** hielt gestern der Herr Lehrer Behrendt einen Vortrag über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie." Der Herr Redner entwickelte in klarer und faßlicher Rede, wie die Stenographie, Kurzschrift, nicht eine neue Erfindung, sondern schon im Alterthum von den Griechen und Römern gekannt und geübt, ja in Schulen gelehrt worden sei, wie ja bekanntlich ein Freigelassener Cicero's, Markus Tullius Tiro, der die Reden Ciceros nachschrieb, eine Schule für Kurzschrift gegründet hatte; daß dann im Mittelalter die Kenntniß der Stenographie zum Theil verloren gegangen und daß erst seit dem 16. Jahrhundert die Versuche zur Aufstellung gewisser Systeme zuerst von den Engländern, dann auch von den Deutschen und von den Franzosen wieder aufgenommen worden seien. In der neuesten Zeit ist nun, wie der Redner fortfährt, zuerst von Gabelsberger ein neues System aufgestellt und dies dann im Jahre 1867 von Wilhelm Stolze verbessert und abgeändert worden. Die beiden Systeme, das Gabelsberger'sche und das Stolze'sche, streiten noch heute um die Herrschaft. In neuester Zeit habe man sich in Norddeutschland mehr dem Stolze'schen System zugeneigt, es sei dies die Schrift in ihrer zeitgemäßen Vollendung, wie ein deutscher Stenograph sich ausdrückt. Redner geht nun auf das Wesen der Kurzschrift ein und zeigt, wie die Schrift zu ihrem Ziele, den gesprochenen Gedanken möglichst schnell zu fixiren, gelangt. Er weist dabei darauf hin, daß die großen Anfangsbuchstaben unserer gewöhnlichen Schrift, die Dehnungszeichen, gewisse öfter wiederkehrende Vocale vermieden werden, wie ferner einzelne Consonanten und ganze Wörter durch Zeichen wiedergegeben werden können und er erläutert seine Ausführungen durch eine Menge von Beispielen. Zum Schluß läßt sich der Redner über die Bedeutung der Kurzschrift für die Schule, die gelehrte Welt, das Verkehrsleben, die Beamtenwelt und die militärischen Kreise aus und weist nach, ein wie bedeutendes Mittel die Stenographie zur Förderung des geistigen Fortschrittes und zur Belebung des materiellen Verkehrs sei, und wie sie an Bedeutung der Dampfkraft und dem Electromagnetismus an die Seite zu stellen sei. Der Redner führt ferner aus, wie wünschenswerth es sei, wenn die Segnungen der Vortheile möglichst vielen Kreisen zugängig gemacht werden könnten und wie Jeder die Pflicht habe, die Bestrebungen zur Verbreitung der Kenntniß dieser Kunst zu fördern, und zeigt endlich am Schlusse, daß die Erlernung der Kunst durchaus keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mache, sondern, bei ernstem Willen, auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit möglich sei. Der Vorsitzende stattete dem Redner am Schlusse des ebenso interessanten als belehrenden Vortrages Namens der Versammlung den Dank ab. Bei der sich an den Vortrag anschließenden Debatte wurde u. a. auch erwähnt, daß auch hier ein Verein zur Erlernung und Verbreitung der Stenographie besteht, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, ev. auch unentgeltlich Unterrichtsstunden in der Stenographie zu ertheilen, und weiter wurde der Wunsch laut, aus dem Handwerker-Vereine und ev. mit Subvention desselben einen Cursus für Stenographie für die Mitglieder des Vereins in die Wege zu leiten. Eine im Fragekasten vorgefundene Frage, welche einen gewerbetechnischen Gegenstand betraf, wurde zur Beantwortung in nächster Sitzung zurückgelegt und dann die Versammlung geschlossen. Es folgte dann der Versammlung eine Vorstandssitzung.

— **Zur bevorstehenden Reichstagswahl.** In den nächsten Tagen beginnt die Auslegung der Wahllisten. Es ist diesmal dringender als je nothwendig, daß die Wähler die achttägige Auslegungsfrist nicht versäumen, sondern durch Einsicht in die Listen sich davon überzeugen, daß ihr Wahlrecht sicher gestellt ist. Bei der großen Eile, mit welcher diesmal in einer beispiellos kurzen Frist die Wahllisten angefertigt werden müssen, sind Lücken und Unrichtigkeiten kaum zu vermeiden. Auch auf Schreibfehler in Beziehung auf die Namen ist dabei das Augenmerk zu richten. Wir bemerken hierzu, daß jeder hiesige männliche Einwohner zur Wahl berechtigt ist, der am 1. Februar dieses Jahres das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben wird. Von der Wahlberechtigung ausgeschlossen sind alle Ausländer, ferner die aus öffentlichen Fonds unterstützten Personen, weiter diejenigen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und endlich Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen. Wer auf sein Wahlrecht nicht verzichten will, wird daher gut thun, sich während der Dauer der Auslegung durch Einsicht in die Listen Ueberzeugung davon zu verschaffen, daß sein Name in der betreffenden Liste enthalten ist.

— **Eine polnische Wahlversammlung** ist auf den 23 Januar c. in Culmsee bei Przybyzewski um 2½ Uhr Nachmittg angesetzt.

— **Turnverein.** Am 6. Februar findet hier die Jahresversammlung der Vereine des Oberweichselgaues statt. Es werden dabei vertreten sein die Vereine in Briesen, Bromberg, Culm, Culmsee, Inowrazlaw, Labischin, Nakel Schulitz Schwetz, Strelno, Thorn. An den Turntag schließt sich ein Gauturnen an. Es ist die Absicht, dasselbe, soweit es der Raum des Turnsaales gestattet, dem Publikum für ein kleines Eintrittsgeld zugänglich zu machen, und den Reinertrag dem in Magdeburg zu errichtenden Denkmal für Friedrich Friesen zuzuwenden. In den regelmäßigen Uebungen des Turnvereins tritt durch die bevorstehende Festlichkeit keine Veränderung ein. — Der durch das Symphonie concert veranlaßte Ausfall des Turnens am Freitag d. 21. wird heute am Sonnabend nachgeholt.

— **Der Uebergang über die Weichsel** für den Personen-Verkehr ist, wie wir hören, fertiggestellt und polizeilich abgenommen und heute Nachmittag werden zur Bezeichnung des Weges Bäume und Sträucher zu beiden Seiten desselben eingesetzt werden.

? **Unglücksfall.** Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr brachen 2 Jungen, die vorwitziger Weise unterhalb der hergestellten Eisbahn das Eis der Weichsel betraten, ein und fielen bis unter die Arme ins Wasser. Zum Glück war das Eis gleich unterhalb der Bruchstelle ziemlich fest zusammengeschoben und die Jungen konnten sich selbst heraushelfen, im anderen Falle wären sie ertrunken, da das Wasser dort gegen 8 Fuß tief ist. Das Wasser ist schon bedeutend gefallen, der Windepegel markirte heute Morgen 2,20 Meter. Ein kürzerer Pegel, der bis jetzt an der Weichselseite des Windekrahns angebracht war, und den Wasserstand von 5 Meter über bis 2 Meter unter Null angab, ist, weil eine Differenz vorhanden war, von der Königlichen Wasserbau-Verwaltung abgenommen worden, um nach Richtigstellung der Maaße später wieder angebracht zu werden.

- **Wegen betrüglichen Bankerottes** ist heute Mittag der Kaufmann Bernhard Benjamin auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

— **Von der Weichsel.** Ein Telegramm meldet aus Kulm: Weichseltrajekt jetzt bei Tag und Nacht über die Eisdecke mittels Personenfuhrwerks.

— **Ein brauner Jagdhund** mit messingenem Halsband ist bei einem Besitzer in der Bromberger-Vorstadt zugelaufen. Auskunft ertheilt das Polizei-Secretariat.

— **Gefunden** wurde ein von Jan Dynas ausgestellter, von Marcell Lewandowski, Bürglau, acceptirter und an den Thorner-Darlehns-Verein girirter Wechsel über 300 Mk. Der berechtigte Eigenthümer kann sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** ist eine Person.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein romantisches Pärchen.** In Salerno hat sich ein tragischer Roman abgespielt, der aber gleichzeitig auch manches Komische enthält. Ein achtzigjähriger Greis, Namens Vincenzo Bona, hatte sich auf seine alten Tage noch in eine fünfunddreißigjährige, lebenslustige Frau verliebt und sie geheirathet. Der Alte war aber so vom Eifersuchtsteufel besessen, daß er noch in den Flitterwochen sich auf seine Frau stürzte und sie mit sieben Dolchstichen im Gesicht tractirte. Dann erstieg er einen zwölf Meter hohen Thurm und stürzte sich hinab. Als das nicht hinreichte, ihn zu tödten, schleppte er sich auf einen Felsen an's Meer und sprang in den Abgrund. Die untröstliche Wittwe hat sich, von ihren Wunden genesen, mit ihrem Galan aus dem Staube gemacht.

— * **Der Deutsche Kronprinz** hat gegenwärtig 72 Orden, Fürst Bismarck 49, Graf Moltke 44, Prinz Wilhelm von Preußen 34, sein Bruder Heinrich ebensoviel. Graf Herbert Bismarck besitzt 19, Graf Wilhelm Bismarck 13 Orden.

— * **Der größte Gänsemarkt** in Deutschland ist wohl der in Rummelsburg bei Berlin. Er ist in diesem Jahre von 1209000 Stück Gänsen beschickt worden, die 930 Eisenbahnwaggons füllten.

— * **Wegen Fleiß und Gehorsam.** In Corleone bei Palermo erschoß ein zwölfjähriger Junge seinen zwei Jahre jüngeren Bruder, weil dieser ihm stets als Muster von Fleiß und Gehorsam vorgehalten wurde.

— * **Hochzeit und Tod** Aus Mühlrose in der Mark wird gemeldet: Ein recht trauriges Ereigniß hat eine hiesige Familie betroffen. Die Tochter eines Schmiedemeisters verheirathete sich mit einem Bäckermeister. Der letztere hatte in Lebus eine Bäckerei gepachtet, wohin sich das Paar nach zwei Tagen begab. An dem Tage, an welchem das Geschäft eröffnet werden sollte, warteten die Käufer vergeblich, und man entschloß sich endlich, die Wohnung gewaltsam zu öffnen. Man fand die Frau todt, von Kohlengasen erstickt, den Mann noch röchelnd, im Bette liegen; auch der Mann ist Tags darauf verstorben Vier Tage hatte die junge Ehe nur gedauert.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 20. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 144—160 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 151 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd 112—113 Mk, transit 94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 Mk unterpoln. 94 Mk, trans 94 Mk.

Spiritus pr.. 10 000 % Liter loco 36,50 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 20 Januar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 128—29pfd. 128,75, 160 Mk bez., roter 133—34pfd. und 135pfd. 161,25 Mk bez.

Roggen unver., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 113,75 124pfd. 116,25, 125pfd. 117,50, 126pfd. 118, 128pfd. 120,50, 131—32pfd. 123,75 Mk bez., russischer 122pfd. 93, 123pfd. 94,25 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 38 Mk bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21 Januar.

Fonds: matt.		21./1.87.	20./1.87.
Russische Banknoten		188—70	189 70
Warschau 8 Tage		188—20	188—90
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		fehlt.	99—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.		59—40	60
Polnische Liquidationsbriefe		55—50	55—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		99	99 30
Posener Pfandbriefe 4proc.		102—40	102—60
Oesterreichische Banknoten		188—70	161—10
Weizen gelber:	April-Mai	165—75	165—25
	Mai-Juni	167—25	166—75
	Loco in New-York	92—50	92—75
Roggen	loco	131	131
	April-Mai	132—50	132
	Mai-Juni	132—75	132—20
	Juni-Juli	133—50	133
Rüböl:	April-Mai	45—80	46
	Mai-Juni	46—10	46—20
Spiritus:	loco	37—50	37—30
	April-Mai	38—50	38—40
	Juni-Juli	39—50	39—20
	Juli-August	40—10	40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. Januar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
20.	2hp	764,9	— 6,4		0	
	9hp	764,4	— 6,3	S 5	10	
21	7ha	764,6	— 0,7	SW 2	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 21. Januar 2,20 Meter.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
(Eingegangen 10 Uhr Vorm.)

Berlin, 21. Januar. Der Kaiser erwiderte nach Vorlesung der Adresse des Herrenhauses: Ich glaubte, nach so detaillirter Darlegung des Bedürfnisses der Vorlage, auf Annahme Seitens des Reichstages rechnen zu können, war aber dann genöthigt, meine Stellung öffentlich rasch kund zu thun. Hoffen wir, daß das besser wird. Jede Kundgebung zeigt mir, wie Recht ich hatte. Die Ereignisse haben mich tief geschmerzt, wiederholen Sie dies überall. Das Vaterland ist nicht in Gefahr, so lange die Armee sich in dem Geiste erhält, wovon in den letzten Kriegen so große Beweise treuer Aufopferung gegeben worden sind. Die neuen Maßregeln wodurch die Armee gekräftigt wird, werden dazu dienen jede Kriegesgefahr zu mindern. Nochmals meinen tiefgefühlten Dank.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Siegmund Hausdorf

zu Thorn ist zur Prüfung der Schlußrechnung des Verwalters Termin auf

den 31. Jan. 1887

Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 14. Januar 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, 25. Jan. cr.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von Roggen-Kleie, Fußmehl, Spreu und Stroh-Abfall im Bureau.

Königliches Proviant-Amt Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst von der Dampfer-Anlegestelle ab nach dem linken Ufer eine Bahn für Fußgänger polizeilich abgesteckt ist, welche von morgen ab benutzt werden kann.

Das Betreten der Eisdecke außerhalb dieser Bahn wird im Interesse der Sicherheit der Passirenden verboten.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitsch'er Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Copialien abschriftlich mitgetheilt werden

Die Bietungs-Caution beträgt 600 M

Thorn, den 17. Januar 1887,

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der menschlichen Auswerfstoffe (Kloak) aus **sämmtlichen** Wohngebäuden der inneren Stadt in Verbindung mit der Abfuhr des Straßenkehrichts, soll Seitens der Stadt Thorn an einen Unternehmer im Wege der Submission **vom 1. Juli 1887 ab** auf sechs Jahre vergeben werden.

Offerten sind unserem Bureau I versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Abfuhr der Auswurfstoffe und des Straßenkehrichts der Stadt Thorn"

versehen bis zum

1. Februar 1887,

Mittags 12 Uhr

einzureichen.

Die Bedingungen sind täglich in unserem Bureau I einzusehen, auch wird auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien Abschrift derselben übersandt

Die Abfuhr der Auswurfstoffe soll mit der Abfuhr des Straßenkehrichts an einen und denselben Unternehmer vergeben werden, um die landwirthschaftliche Verwerthung der darin enthaltenen Dungstoffe zu erleichtern.

Thorn den 23. December 1886.

Der Magistrat.

Zwei gute

Wagenpferde

circa siebenjährige Sommer-Rappen sind mit **Britschke** und **Kutschgeschirr;** ferner ein im vorigen Jahre neu hergestellter **Reparaturschuppen** von dreißig Fuß Länge u. Breite aus Holzbindwerk mit Bretterverkleidung unter Pappdach preiswerth zu verkaufen.

Toporski & Felsch,
Bauunternehmer.

Altes Eisen und **Metalle**

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Heinrich Liebes,
Posen,
Kanonenplatz 11.

Bekanntmachung

betr. Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 21. Februar d. J. angeordneten Reichstagsneuwahlen zu beginnen hat

auf den 24. Januar d. J.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 24. Januar d. J. ab 8 Tage hindurch bis einschliesslich den 31. Jan. d. J. während der Dienststunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in unserem Bureau I (Rathhaus I Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten 8 Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen, oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reclamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegeschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn, den 21. Januar 1887.

Der Magistrat.

Im Auftrage der

Culmsee'er Credit-Gesellschaft C. G. Hirschfeld & Co. i. Liqu. und der **Handelsgesellschaft M. Meyer & Hirschfeld in Liqu. in Culmsee**

werden von mir am

5. Februar d. J., Vorm. 9½ Uhr

in deren Comtoir zu Culmsee

eine Anzahl bisher nicht beigetriebener ausstehender Forderungen

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert werden.

Das Verzeichniß dieser Forderungen liegt zur Einsicht ebendort offen, auch wird daselbst nähere Auskunft ertheilt

Thorn, den 20. Januar 1887.

Scheda,
Justizrath.

Zu der am **Sonnabend, den 22. d. Mts.** stattfindenden

Einweihung

meines — neuerbauten Saales — ladet Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

J. Fenski, Rudak.

Fuhrwerk steht Abends von 6 Uhr bei Kaufmann Herrn **Kotschedoff** zur Abfahrt bereit.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner St. Peters - Loose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Haupt-Pfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth

25000 Mk. 10000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg.

sind so lange Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
319 Culmer Straße 319.

Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Ein Lehrling,

welcher 1 Jahr 8 Monat **Materialist** gelernt, bittet sofort Stellung. — Zu erfragen in der Expedition. —

Zur Aufnahme neuer Schüler im

Klavier-Unterricht

bin ich bereit.

Aline Selke,
Gerechtestraße Nr. 129, II.
Ausgeb. auf dem Conserv. zu Leipzig.

Heute den 22. und den 24. d Mts. ist mein Lokal von **Abends 8 Uhr** an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.

L. Schumann,
vorm. Hildebrandt.

Von heute ab liefere ich das Brot à 50 Pfg. um

1 Pfund schwerer,

als es bis dato gewesen ist.

F. Senkpeil, Bäckermeister,
Culmsee.

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen nach New-York** und **Philadelphia**

für Mark **60** jeden **Sonnabend** und für Mark **50** jeden **ersten Mittwoch** des Monats einschließlich vollständiger Beköstigung und Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30 October 1871, beleiht unter den coulantesten Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in d. Städten auch nach d. Gebäudesteuer-Nutzungswerth Zinsfuß neuerdings **bedeutend** herabgesetzt.

General-Agentur Danzig.
Bertling & Uhsadel,
Bureau: 50 Brodbänkengasse.

Chemisch untersuchten, garantirt reinen und echten

Medicinal-Ungarwein

(Ausbruch, beste Qualität) aus der **Wein-Grosshandlung**

Rudolf Fuchs,
Wien. Hoflieferant. **Hamburg.**

anerkannt ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente und Kinder empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Original-flaschen billigst:

Hugo Claass, Droguenhandlung.

Analysen liegen zur gefl. Einsichtnahme bereit.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an **Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden** sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft unentgeltlich durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

Eine wirklich gewandte

Verkäuferin

der **polnischen Sprache mächtig,** und vollständige Kenntniß der Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Branche besitzt, sucht bei dauernder Stellung

J. Lewinsky,
Lyck (Ostpr.)

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Wiese, Conditor.

Ein Herrenpelz,

ganz **Skunks,** zu verkaufen Annenstraße 179, 1 Etage.

Meinen gut eingeführten

Journal-Lesezirkel

— die beliebtesten Journale enthaltend — halte ich bestens empfohlen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung — Thorn.

Bäckerstr. 257 ist eine herrsch. Wohn in der 1 Etage v. sof. resp. 1 April z. v. Auf Wunsch Pferdest. u. Burschenstub.



Hôtel „Zum Kronprinzen."
Podgorz.
Sonnabend, 22. Jan. cr.
Großer

Maskenball.

Garderoben sind vorher bei Herrn **Holzmann, Gr. Gerberstr.** und am Ballabende im Balllocale zu haben.

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

Anfang 8 Uhr.

F. Trenkel.



Fürstenkrone Mocker.
Sonntag, 23 d. Mts,
1. Großer

Maskenball

verbunden mit allerhand **Belustigungen** und **Maskenscherze.**

Das Nähere die Plakate.
Das Comitee.



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427.



Heute Sonnabend

Abends frische **Blut-, Leber- und Grützwürstchen** bei

M. Lehmann,
Schülerstraße 407.

Eine herrschaftliche

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen.

G. Soppart,
Gerechtestr. 95.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

---

1 kl. Woh. zu verm. Schuhmstr. 354.

3wei Wohnungen zu vermiethen, von sofort resp. 1. April.

E. Schenck, Breitestr. 53.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Bäckerstr. 252.

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr. Gerechtestr. 128 zu verm 1 Treppe zu erfragen.

Zum mitbewohnen eines möblirten Zimm wird mit guter Bek. ein Herr gewünscht. Coppernicusstr. 206, 2 Tr.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt,**

---

1 Wohnung 2 Treppen zu vermiethen. Culmerstr 321.

---

1 Stube zu verm. Culmerstr. 321.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2te Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Ein f. m. Z. Kab. u. Burschengelaß zu verm. Altthornerstr. 234.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 22. Januar cr.
Morgens 10½ Uhr: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. Januar 1887.
(III. p. Epiph.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Keine Communion.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.